

Die Glocke.

Wenn in den schmalen Straßen der großen Stadt Abends die Sonne untergegangen war und die goldenen Wolken noch oben zwischen den Schornsteinen hindurch leuchteten, vernahm bald der Eine, bald der Andere einen sonderbaren Laut, der dem Geläute einer Kirchenglocke ähnlich war, aber nur einen Augenblick lang, denn das Lärmen in den Gassen und das Gerassel der Wagen verhinderte ihn, den Laut länger zu hören. „Nun läutet die Abendglocke!“ sagt man; „die Sonne geht unter!“

Die, welche außerhalb der Stadt wohnten, dort, wo die Häuser weiter auseinander liegen, und durch Gärten und Wiesen getrennt sind, sahen die Pracht des Abendhimmels länger und hörten das Geläute der Glocke deutlicher, das von einem Kirchturme tief im stillen, duftenden Walde herzukommen schien; die Leute blickten dahin, um auf den Ton der fernen Glocke zu lauschen, und wurden davon feierlich gestimmt. —

Nun verstrich eine lange Zeit. Der Eine sagte zu dem Andern: „Ob wohl eine Kirche dort im Walde liegen mag? Die Glocke hat doch einen wunderbar schönen Klang! Sollen wir nicht einmal hinauswandern, um sie genauer in Augenschein zu nehmen? — Und die reichen Leute fuhren, die armen gingen zu Fuß in den Wald hinaus, aber der Weg dahin wurde ihnen sonderbar lang, und als sie an einige Pappelweiden gekommen waren,